

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber

gemäß 39 Abs. 2 LGO 2001

an Landesrat Dr. Stephan Pernkopf

betreffend **Plastik in der Donau**

Landtag von Niederösterreich

Landtagsdirektion

Eing.: 04.04.2014

Ltg.-**369/A-5/66-2014**

-Ausschuss

Begründung

Das Amt der NÖ Landesregierung war sowohl 2010 als auch 2012 über eine Studie über Fischlarven und Plastik-Teile in der Donau in Kenntnis gesetzt worden. Es ist davon auszugehen, dass das Land Niederösterreich mit Interesse den Studienverlauf verfolgte, da die Donau Lebensader in Niederösterreich ist. Die Ergebnisse der Publikation „The Danube so colourful: A potpourri of plastic litter outnumber fish larvae in Europe's second largest river“ (Lechner und Keckeis et al., 2014, Environmental Pollution 188 pp.177-181) wurden vor zwei Jahren der Naturschutzabteilung des Amtes der NÖ Landesregierung vorgelegt.

Die Versuchsanordnung war beidseits der Donauufer, so dass mit hoher Sicherheit gesagt werden kann, dass nicht alle Plastik-Endprodukte bzw. Rohstoffe dem Unternehmen Borealis zuordenbar sind, wobei das Unternehmen Borealis Ko-Finanzier der Studie ist und die Schuld bereits eingestanden hat und angeblich die Ursache behoben hätte. Wichtig ist auch die Tatsache, dass das Unternehmen Borealis bereits im Jahr 2010 das Department Limnologie der Universität Wien mit einer Studie beauftragte. Gegenstand der Untersuchung war der Werkskanal. Offensichtlich wurde diese Studie dem Unternehmen angeraten, vermutlich der Nationalpark und/oder das Amt der NÖ Landesregierung.

Es gibt zu wenig wissenschaftliche Studien über das Einbringen von Plastik über die Flüsse in die Meere. In Großbritannien wurde der Hauptstrom der Themse untersucht, wobei die beachtlichen Plastikabfälle zu 80% Teile von Hygieneartikeln sind (**Plastic in the Thames: A river runs through it, Morrill et al.**, Marine Pollution Bulletin, Volume 78, Issues 1–2, 15 **January 2014**, Pages 196–200). Leider gibt es keine Daten über den Hauptstrom in der Donau. Und mit der Studie wurden lediglich Plastik-Teile zwischen 0,5 mm und 5 cm erfasst. Und es kann gesagt werden, dass fast 80% dieser Teile Rohstoffe für Plastikprodukte sind. Hochgerechnet bedeutet dies einen Eintrag von rund 4,2 Tonnen pro Tag Richtung

Schwarzes Meer. Noch kleinere Schwebeteilchen, die die Ökologie im Fluss beeinflussen, können nur erahnt werden. Es darf davon ausgegangen werden, dass die Donau noch viel Plastik „verborgen“ hält.

Da Unternehmen an der Donau und somit auch in Hochwasserschutzgebieten bereits mehrmals aufgrund von Zwischenfällen die Donau belasteten – wie Kwizda vor kurzem – ist das Amt der NÖ Landesregierung in die Pflicht zu rufen, damit in Zukunft das Risiko für die Donau und ihrem Ökosystem hintangehalten wird.

Im Bericht zum Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan gibt das Lebensministerium 2009 noch an: „Chemische Schadstoffe spielen in Österreich nur in wenigen Fällen eine Rolle.“ Heute wissen wir, dass das gesagt werden konnte, weil Plastik nicht erfasst wurde. Angesichts der wissenschaftlichen Publikationen sollte es bereits seit 40 Jahren bekannt sein, dass sich mit dem Wachstum in der Kunststoffbranche ein Problem aufbaut, das sich bald nicht mehr kleingeredet werden kann (**Plastic particles found in tern pellets, on coastal beaches and at factory sites**, H. Hays und G. Cormons, Marine Pollution Bulletin, Volume 5, Issue 3, March 1974, Pages 44–46). In Gesetzen und Berichten wird aber bis heute nicht darauf eingegangen, was das Aufspüren der industriellen Verursachen erschwert.

Immerhin ist der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan eine flussgebietsbezogene Planung gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie, die auf einem integrierten Ansatz zum Schutz, zur Verbesserung und zur nachhaltigen Nutzung der Gewässer basiert. Im NGP werden auf Basis einer umfassenden IST-Bestandsanalyse die signifikanten Gewässernutzungen und die zu erreichenden Erhaltungs- und Sanierungsziele sowie die dafür erforderlichen Maßnahmen festgelegt. Um diese zu verwirklichen, veröffentlicht der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft alle sechs Jahre einen "Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan" (NGP). Es ist höchste Zeit, dass Österreich den publizierten Fakten Maßnahmen folgen lässt. Leider ist im zeitgleich erschienen Bericht des Lebensministerium vom März 2014 über den Zustand der Steh- und Fließgewässer noch immer keine Erhebung und Plastik gemacht worden.

Daher stellt die Unterfertigte folgende

Anfrage

1. Ab welchem Zeitpunkt wusste das Amt der NÖ Landesregierung von der Studie?
2. Hat sich das Amt der NÖ Landesregierung um Informationen bemüht?
3. Hat das Amt der NÖ Landesregierung aufgrund der Studienergebnisse von den Vorkommnissen im Werk der Fa. Borealis erfahren oder aufgrund von behördlichen Kontrollen oder aufgrund von Selbstanzeige der Fa. Borealis bei den Behörden?
4. Wann war das Amt der NÖ Landesregierung erstmals mit dem Verdacht konfrontiert, dass das Unternehmen Borealis Plastik-Rohstoffe und anders in die Donau leitet?
5. Wie hat das Amt der NÖ Landesregierung auf die Meldung des Zwischenfalls reagiert als Wasserbehörde?
6. Hat die Geschäftsführung des Nationalparks Vermutungen über die Einbringung von Plastik-Rohstoffen der Fa. Borealis beim Amt der NÖ Landesregierung zur Anzeige gebracht?
7. Welche Auflagen hat die Fa. Borealis überhaupt und wie ist die Entsorgung und das Einleiten in die Donau genehmigt worden?
8. Wann wurden die letzten Kontrollen der Behörde im Bereich Werkskanal und Abwasser- und Abfallwirtschaft bei Borealis gemacht?
9. Was darf überhaupt von Borealis eingeleitet werden und sind sie nicht verpflichtet, Aufzeichnungen von Selbstkontrollen zu führen?
10. Hat das Amt der NÖ Landesregierung sofort die Spur aufgenommen, um weitere „Einbringer“ von Plastik-Rohstoffen in die Donau aufzuspüren?
11. Was werden sie als Behörde angesichts der dramatischen Daten von 4,2 Tonnen Plastik-Stoffe pro Tag machen sowohl im Bereich der Abwasserwirtschaft als auch im Bereich der Industrie?
12. Was haben Sie in der Gewässerbewirtschaftung nach Bekanntwerden geändert?
13. Warum weiß die Behörde nichts davon, dass täglich 4,2 Tonnen Plastik Richtung Schwarzes Meer fließt?
14. Welche verantwortliche Rolle hat der Kunststoff-Cluster Niederösterreich der Ecoplus. NÖ Wirtschaftsagentur GmbH in einer neuen Strategie?

15. Werden Sie auf umfassenden Erhebungen von Plastik in Gewässern pochen, da im aktuellen Bericht (März 2014) zum Ist-Zustand gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie das Wort „Plastik“ nicht einmal als Risiko vorkommt?
16. Wenn das Lebensministerium keine weiteren Erhebungen einleiten oder Maßnahmen erlässt, wie wird das Land Niederösterreich selber aktiv, wo doch der Schutz des Wassers im Verfassungsrang steht?
17. Wird das Land NÖ eine Studie für das Erfassen von Plastik im Hauptstrom der Donau in Auftrag geben, um das wahre Ausmaß der Plastikfracht zu erfassen?
18. Wie werden Sie auf das Lebensministerium einwirken und welche Schritte leiten sie aufgrund der Erkenntnisse ein?

Dr. Helga Krismer-Huber